

## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

II. Predig. Jnhalt. Seelen im Fegfeuer seynd unsere Nächste/ denen wir können/ und müssen zu Hülff kommen. Quis est meus proximus? Luc. 10. v. 29. Wer ist mein Nächster?

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Absten / liebe man ihne / weil er hiermit werden wir alles Gesetz voll-  
GOTT zugehörig / weil er ein kommen erfüllen.  
Ebenbild Gottes / weil er von Gott  
selbst so zart geliebet wird / und

A M E N.



## Anderete Predig.

Seelen im Segen seynd unsere Näch-  
ste, denen wir können, und müssen  
zu Hilff kommen.

Quis est meus proximus? Luc. 10. v. 29.

Wer ist mein Nächster?

799 **S**icht ungereimt / noch um-  
nuz ist die Frag des heut-  
igen Schrift-Gelehrten  
im Evangelio: Quis est  
meus proximus? Wer ist  
mein Nächster? dann Juden hielten  
nur ihre Glaubens-Genossene allein/  
die den wahren Gott erkennen/  
und anbeteten / für ihre Freunde/  
und Nächsten / folgbar auch für eine  
Schuldigkeit dise allein zu lieben / und  
nicht andere / wie aus dem Buch Le-  
vitici am 19. kan abgenommen werden.  
Disen Irrthumb zu widerlegen hat  
Christus im heutigen Evangelio an-  
gezogen die Gleichnus / oder wie eini-  
ge wollen / eine warhafte Geschicht  
von einem Wanders-Mann / welcher  
unter die Mörder gerathen / ausge-  
raubet / und erbärmlich verwundet  
worden / von einem mitleydigen Samari-  
tan aber / die von Juden für Unglaubige  
und offnetliche Sünder gehalten  
wurden / verbunden / verpfleget / und  
ganz liebreich versorget worden. Mit  
welchen dann Christus erwisen hat:  
gleichwie dieser mitleydige Samaritan,

ob schon einer anderen Seet, oder  
Glaubens-Art / als der Verwundete/  
denselben gleichwohl für seinen Näch-  
sten erkennet / und sich gegen ihme /  
wie ein Nächster gegen dem anderen  
zu ihm schuldig ist / verhalten hat:  
Also auch müsse ein jedweder Mensch/  
seye er Freund oder Feind / Glaubig  
oder Unglaubig / für den Nächsten  
gehalten / und denselben auch als dem  
Nächsten die gebührende Lieb und  
Hilff erwisen werden. Uns belangend  
ist nicht vonnothen mehr zu fragen /  
was der heutige Schriftgelehrte im  
Evangelio gefragt hat: Quis est meus  
proximus? Wer ist mein Nächster?  
dann wir alle einerley Natur / einer-  
ley Gnad der Erlösung / einerley hoch-  
heilige Sacramenten / einerley Beruff  
zum wahren Glauben / und zum ewi-  
gen Leben durch Christum haben / da-  
rumb dann auch einer des anderen  
Nächster ist / und einer dem anderen  
auch schuldig ist zu Hilff zu kommen.  
Ja / wie Isidorus Pelusiotae schreibt: Il-  
lum arbitrae proximum, qui tui maxi-  
mè indigeat, Jener ist am meisten für  
Iiii 3 den

den Nächsten zuhalten / der unsere Hilff am meisten vonnöthen hat. Diese unsere Nächsten aber seynd zwey erley : einige haben unsere Hilff vonnöthen / und leben annoch mit uns in diser Welt ; andere seynd bereit schon von diser Welt abgeschydhen / und leyden Noth in der anderen. Beyden seynd wir schuldig als unseren Nächsten zu Hilff zu kommen / dann also bezeuge es Ecclesiasticus der weise Mann am 17. v. 12. Mandavit illis unicuique de proximo suo, Einem jedwedern hat Gott befohlen umb seinen Nächsten sich anzunehmen / forderist umb jene / die unsere Hilff am meisten vonnöthen haben / dann sie ihnen selbst nicht helfen können / und solche Nächsten seynd alle nothleydende Seelen im peynlichen Fegfeur. Indessen aber verhalten sich vil gegen disen nothleydenden Seelen / wie der unbarmherzige Priester / und Levit im Evangelio gegen dem verwundeten Wanders-Mann. Von dem ersten / nemlich vom Priester / sagt der Text. v. 31. Viso illo præterivit, daß er den Verwundeten zwar gesehen / aber vorbe gegangen. Von dem anderten / nemlich vom Leviten / wird auf gleiche Weis gesagt v. 32. Similiter & Levita, cum esset secus locum, & videret eum, pertransiit, Desgleichen auch ein Levit/ da er an das Orth kame / und ihne sahe / gienge vorüber. Der Griechische Text, wie bey Cornelio gelesen wird / meldet von beyden / daß der Priester so wohl / als der Levit / nachdem sie den Verwundeten gesehen / vom rechten Weeg abgewichen / und einen andern genommen / der sie von dem Elenden hinweg geführet. Auf gleiche Weis verhalten sich gegen densen nothleydenden Seelen im Fegfeur unsere Glaubens - Widersacher : sie weichen ab vom alten Weeg der wahren Kirch / und des wahren Glaubens / dann sie nicht zugeben wollen / daß ein Fegfeur seye / und denen nothleydenden Seelen allda könne von uns geholfen werden. Andere glauben zwar ein Fegfeur / und halten die allda nothleydende Seelen für ihre

Nächsten / kommen aber aus Saumseeligkeit / oder aus sträfflicher Vergessenheit / oder aus Unerkanntnuß ihrer Schuldigkeit disen Elenden nicht zu Hulff. Widerumb andere wissen nicht / wie sie disen elenden Seelen können und müssen zu Hulff kommen. Solchemnach will ich aus Gelegenheit des heutigen Evangelii von der Lieb des Nächstens zwey Stuck erweisen. Das erste ist / wir können denen elenden Seelen im Fegfeur zu Hulff kommen / das anderte / wir müssen ihnen zu Hulff kommen. Wir können denen elenden Seelen im Fegfeur zu Hulff kommen / dann also lehret es der wahre Glaub / und das will ich erweisen im ersten Theil. Wir müssen ihnen zu Hulff kommen / dann sie seynd unsere Nächsten / und das will ich erweisen im anderten Theil. Vernehmet mich.

So sage ich dann erstlich / es ge<sup>800</sup> be ein Fegfeur / oder ein drittes Orth neben Höll und Himmel / allwo jene Seelen / die im Stand der Gnad zwar von diser Welt abgeschydhen / für ihre Sünden aber der göttlichen Gerechtigkeit noch nicht gnug gethan / von der Anschauung Gottes eine Zeitlang zurück gehalten / und nach Verdiensten ihrer Sünden gestraffet werden: wir aber können disen Seelen durch unser Gebett / Fassten / Allmosen / und mehr andere gottseelige Werke zu Hilff kommen. Also lehret der wahre Glaub / und ist kein Rechtglaubiger weder im Gesetz Moysis, weder im Gesetz Christi / kein Patriarch / kein Prophet / kein Apostel / kein Lehrer / ja kein rechtglaubiger Geschicht - Schreiber jemahls gefunden worden / der diese Lehr stiftig gemacht / oder in verdacht gezogen / oder eines Irrthums / oder der Unnützbarkeit / oder der Neuerung beschuldigt hätte. Und wie sollte diese Lehr in Stättigkeit / oder Verdacht seyn gezogen worden / nach dem sie schon zur Zeit Christi des Erlösers im Brauch gewesen? ja schon 200. Jahr vor Christi Ankunft ist diese Lehr von Judas dem gottseiligen Ma-

chabäer / als einem abgesagten Feind alles Aberglaubens / und sonderbaren Eyfferer der damahls wahren Religion eingeführet / gutgeheissen / und gehalten worden. Solte auch das anderte Buch der Machabäern / in welchem am 12. Capitel v. 46. gelesen wird: Sancta & salubris cogitatio est pro defunctis exorare , ut à peccatis solvantur: Ein heiliger und heylsamer Gedanken ist für Verstorbene zu betten / daß mit sie von ihren Sünden frey gelassen werden : nicht Canonisch / das ist / recht gütig seyn / wie andere Bücher der Schrift / welches unsere Glauhens- Widersacher in Ewigkeit nicht erweisen werden / wäre gleichwohl die blosse Historische Beschreibung allein gütig / das Alter und Heiligkeit diser Lehr zu bezeugen : So ist dann für Verstorbene zu betten schon zur Zeit Christi brauchbar und bekannt gewesen. Wurde aber der Sohn GÖttes / der denen Schriftgelehrten und Pharisaern nichts übersehen: ihre böse Sitten / ihre falsche Lehren / Bräuch / und Sätzeungen also scharff gestraffet / und verwiesen hat / den Brauch auch für Verstorbene zu betten / als einen unnützen / falschen / und aberglaubigen Brauch nicht auch verfolget / abgeschaffet / und gestraffet haben? wer zweifft? Indessen aber hat Christus wider disen Brauch oder Lehr niemahls ein Wort gemeldet / in gleichen auch nicht seine Apostel / seine Lehr-Jünger / seine Kirchen-Päpste / seine Märtyrer / seine Lehrer / die bald nach ihme gelebt / vilmehr haben alle diese Lehr gut geheissen. Chrysostomus sagt von disen Brauch für Verstorbene zu betten / Homil 21. in Acta : Hoc dogma divinæ misericordia Spiritus disposuit, Disse Lehr hat der Geist der göttlichen Barmherzigkeit angeordnet. Epiphanius Hæresi 75. nennt disen Brauch ein Gesetz GÖttes unsers Vatters / und der Kirch unserer Mutter / welches nicht kan abgeschaffet werden. Quis poterit statutum Matris dissolvere , aut legem Patris. Gregorius von Nyssa sagt Orat. de Defunctis apud Damasc, daß

eben jene / die uns Christum / auch die Lehr für Verstorbene zu betten gepredigt haben / à Christi præconibus, & discipulis proditum est. Tertullianus de Coron. milit. c. 3. sagt von diesem Brauch für Verstorbene zubeten: Si legem expositiles , scripturam nullam invenies. Traditio tibi prætenditur auctrix , consuetudo confirmatrix , & fides observatrix. Kein Gesetz für Verstorbene zubetten wird in der Schrift gefunden / doch kommt diese Weis zu betten her von gewisser Satzung / der Brauch hats bestätigt/ die Kirch hat disen Brauch beständig gehalten. Was brauchts vil / niemand aus allen heiligen Lehrern hat von disen Gebett geredet / als von einer Übung / die jedem frey stehet zu unterlassen / darumb dann Augustinus de cura pro mortuis sagt: Non sunt prætermittendæ supplicationes pro spiritibus mortuorum: Das Gebett für die Seelen deren Verstorbenen muß nicht unterlassen werden. Also ist in ersten hundert Jahren in höchsten Ehren-Zeitbtern der wahren Kirch einhellig geredet worden. Alle haben sich in diser Sach berußen auf ihre Vorfahren / auf die Tradition , oder Satzung / auf die Authoritet und Ansehen der Kirch / auf die Apostel / auf Christum den Erlöser / und den heiligen Geist. Niemand aus Rechtgläubigen hat den Brauch und die Lehr für Verstorbene zu betten in Verdacht gezogen / oder der Falschheit bezüchtiget: Niemand ihren Alter / ihrer Nutzbarkeit / ihrer Nothwendigkeit / ihrer Heiligkeit widersprochen.

Wer hat dann aus allen der erste 801  
diser Lehr sich widersehet / das Fegefeuer gelaugnet / und das Gebett für leydende Seelen allda für unnütz gehalten? Unrecht / muß bekennen / geschicht unsers Glaubens Widersachern / wann man sagt / daß ihr Luther / oder Calvin der erste gewesen seye / der das Fegefeuer gelaugnet / und die falsche Lehr eingeführet habe / man könne für allda leydende Seelen nicht bet-

betten. Mehr als vierzehn hundert Jahr seynd bereit schon verflossen / daß die falsche Lehr ihren Anfang genommen / doch dienet dieses Alter nicht sie bewehrt / sondern vielmehr zu Schanden zu machen. Dann der erste / der das Fegefeur gelaugnet / und die Kirch Christi in diesem Glaubens-Puncte beunruhiget hat / ist gewesen Aërius, ein Priester aus Armenien / und Verwalter eines Spitals in der Stadt Sebaste, dem Glauben nach ein Arianischer Ketzter / welcher die Gottheit des Sohns Gottes / und die Gleichheit deren drey Gottlichen Personen in der Natur und Weesheit gelaugnet / darum dann als ein faulnes Glid von der Catholischen Kirch abgeschnitten / sich untersangen hat / dieselbe des Irrthums zu beschuldigen / und unter anderen Irrlehren / die er suchte zu verbessern / auch gesetzet hat / man könne für die Seelen deren Abgestorbenen nicht betten. Also bezeugen es Epiphanius und Augustinus. So wolle man dann nur der blossem Vernunft allein sich bedienen : die Catholische Kirch hat von unnenmbaren Zeiten her im Brauch gehabt für die Verstorbene zu betten / und disen Brauch für heilig und heylsam gehalten: der erste / welcher disen Brauch widersprochen hat / ist gewesen ein Arianischer Ketzter. Der erste / welcher dieses Brauchs halber die Catholische Kirch des Irrthums beschuldiget hat / ist gewesen ein gottloser Arianer, selbst im Irrthum. Urtheilen wollen nun alle Herrn Lutheraner und Calvinisten selbst / wem ist mehr zuglauben / einer ganzen allgemeinen Kirch / oder einem gottlosen Ketzter / der die Gottheit dem Sohn Gottes hat abgesprochen? Ich frage / ob sie sich in Glaubens-Lehren von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auf die Zeugnus eines Arianers wohl sicher verlassen können? wie können sie sich dann verlassen auf die Lehr und Zeugnus eines Ketzerschen Arianers in Glaubens-Punkten / die das Fegefeur / und das Gebett für Verstorbene anbetreffen? Wann falsch wäre / was die Catholische Kirch

so lange Jahr hindurch vom Fegefeur beständig gelehret / und geübet hat / wurde nicht Christus einem anderen / als einem abgelegten Feind seiner Kirch einen so allgemeinen und alten Irrthum entdeckt / und einen anderen / als einen gottlosen Ketzter in so wichtiger Sach erleuchtet haben. Sagen allhier unsere Glaubens-Widersacher / was sie wollen / bleibt gewiß: In Religions-Sachen müsse man das sicherste spülen / und könne man jener Lehr sicher nicht beysallen / die von einem ver-dammtten Ketzter herkommet.

Man sagt / wir laugnen nicht <sup>802</sup> das Fegefeur / und halten nicht das Gebett für Abgestorbene für umbsonst / und ganz unnothwendig / weil dieses Aërius ein verdampter Ketzter gelehret hat / sondern weil von dieser Lehr in ganzer heiligen Schrift nichts gefunden wird. So vernemme dann nur drey einzige Text. Der erste wird gelesen bey Matth. am 5. v. 26. also wo geredet wird von einem Kerker / in welchem ein Schuldner wird aufgehalten werden / bis er alles / den letzten Haller nicht ausgenommen / bezahlet habe: Non exies inde, docere reddas novissimum quadratum, Tertullianus, Cyprianus, Hieronymus, und Eucherius, was ansehnliche Lehrer! verstehen durch diesen Kerker das peynliche Fegefeur / in welchem die Seelen deren Verstorbene werden aufgehalten / bis sie für ihre Sünden der göttlichen Gerechtigkeit völlig gnug gethan. Der anderte Text der Schrift wird gefunden bey Matth. am 12. v. 32. allwo Christus / die ewige Wahrheit / zwischen Sünden einen Unterschied macht: einige / sagt er / werden nachgelassen in dieser Welt / andere weder in dieser Welt / weder in der andern: Non remittetur ei neque in hoc saculo, neque in futuro. Aus welchen dann erfolget / es gebe Sünden / die in der anderen Welt nachgelassen werden: nicht in der Hölle / dann allda ist keine Nachlassung; nicht im Himmel / dann allda findet keine Sünd Platz / ergo im Fegefeur. Also Augustinus, Gregorius, der

Der Grosse / Isidorus, und Bernardus, alle heilige Kirchen - Vätter. Der dritte Text wird gefunden im ersten Sendschreiben Pauli des Welt-Apostels zum Cor. am 3. v. 15. allwo der Apostel schreibt von einem Feur / in welchem die Werk der Menschen werden geprüft werden / und ein unvollkommener Arbeiter werde Schaden leydend / doch werde er seelig werden / und gleichsam nur durchs Feur gehen / Ipse autem salvus erit, sic tamen, quasi per ignem. Aus welchem widerumb abzunemmen / es gebe in jener Welt ein Feur / in welchem einige Seelen / ehe daß sie seelig werden / gereinigt werden. Origenes, Hieronymus, Augustinus, Basilius von Cælarea, Hilarius, Paulinus, Theodoreus, und mehr andere verstehen durch dieses Feur das Fegefeur. Also wahr ist / es gebe ein Fegefeur / und könne man für allda leydende Seelen betten / oder auf ein andere Weis ihnen zu Hilff kommen / dann also lehret es der wahre Glaub / die Schrift / die Vernunft / und alle heilige Kirchen-Vätter.

Wir müssen auch disen nothleydenden Seelen zu Hilff kommen / dann sie seynd unsere Nächsten; und wie nicht unsere Nächsten? indem oft unsere eigne Eltern / unsere eigne Brüder / unsere eigne Schwestern / unsere eigne Blutsfreund in peynlichen Flammen des Fegefeurs ligen / und zu uns umb Hilff rufen. Soltens auch dem Geblüt oder Freundschaft nach uns nicht angehen / habens doch wenigst mit uns einerlen Natur. Bewußt ist / was diese Gleichheit vermöge bey uns Menschen. Sie ist ein starkes Band / mit welchem alle Theil sowohl der vernünftigen / als natürlichen Welt ganz fest mit einander verbunden und vereinbart werden. Durch Kraft dieser Gleichheit machen alle Menschen gleichsam nur einen einzigen Leib / an welchem wie ein Glid des anderen / also auch ein Mensch des anderen Ubel empfindet / und zu Herzen nimmet. Aus diser entste-

R. P. Kellerhaus S. f. Tom. II.

het die natürliche / und die starke Neigung / uns unter einander Hilff zu leisten / welche zu erstrecken / müssen wir entweder auf hören Menschen zu seyn / oder mehr seyn / als ein Mensch. Was Unempfindlichkeit dann / was Hartherzigkeit / ja was Grausamkeit die äußerste Noth deren elenden Seelen im Fegefeur nicht zu Herzen fassen / noch disen Elenden zu Hilff kommen / welche gleichwohl der Natur nach uns ganz gleich seyn. Gewißlich / niemand ist / der nicht zörne über die Hartherzigkeit des reichen Prässers bei Lucas am 16. welcher die äußerste Noth und Elend des armen Lazari vor der Porten seines Palasts nicht wollen anschauen / noch desselben flehen und bitten anhören / da doch Lazarus der Natur nach ihm ganz gleich ware / und ein Mensch wie der Reiche. Machens vil aber nicht also mit nothleydenden Seelen im peynlichen Fegefeur / die doch unsere Nächsten / und der Natur nach uns ganz gleich seyn? oder vielleicht sehen wir ihr Elend nicht? können wir aber wohl einen Schritt aus dem Hause machen / daß uns nicht bald jemand in tiefer Traur / bald eine Leich / bald eine Todten-Bar in die Augen komme / und unserer Schuldigkeit uns erinnere / dessen Verstorbenen zu Hilff zu kommen. Jeder Tritt / den wir machen auf dessen Freydhöffen / oder in denen Kirchen / stellen uns vor Augen die Gestalt unserer Eltern / unsers Bruders / unsrer Schwestern / unsrer Freunds / unsrer Nächsten / unsrer Angehörigen / deren Aschen wir mit Füßen treten / und auf deren Grabstätten wir herumgehen. Wir hören zwar nicht ihre Stimme / mit welcher sie zu uns umb Hilff rufen: hören wir aber nicht die Stimme sowohl ihrer / als unserer allgemeinen Mutter / der Catholischen Kirch / mit welcher diese für sie zu uns ruffet aus Job dem gedultigen Propheten am 19. v. 21. Miseremini mei, miseremini mei, saltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me. Erbarmet euch meiner / erbarmet euch meiner / ihr wenigst

¶¶¶

nigst

nigst / meine Freund / meine Nächsten / die ihr alle mir der Natur nach ganz gleich seyet / dann die Hand des Herrns hat mich angegrissen ; und dannoch disen Elenden nach so kläglichen Bitten nicht zu Hilff kommen / ist in Warheit eine unmenschliche Hartherzigkeit. O wie sorge ich / eben jene mächtige Hand Gottes / welche dise nothleydende Seelen getroffen hat / werde auch einsmahl wegen diser Hartherzigkeit auf uns schlagen / dann dise mächtige Hand desjenigen ist / welcher bey March. am 18. v. 33. dem unbarmherzigen Knecht getrohet hat : Serve nequam, nonne oportuit & te misereri conservi tu? Dich schalchhaftten Knecht / hättest dann du dich auch über deinen Mit-Knecht nicht erbarmen sollen ?

304 So laßt dann euch diese Trohung so wohl / als das Bitten der leydenden Seelen / oder der für sie

umb Hilff ruffenden Kirchen zu Herzen gehen. Gedenket / sie seynd jener Wanderer / der von diser Welt in die andere abgereiset / und unter Weegs unter die Mörderer gerathen / die sie in dem peynlichen Fegefeur verwunden / und hart halten. Gegen disen erzeiget euch einen Nächsten / erzeiget euch einen mildreichen Samaritan , giesset Del und Wein in ihre Wunden / helfst ihnen durch euer Gebett / durch euer Allmosen / durch euer Fasten / durch eure Beichten und Communionen / durch Zueignung der Ablaf / und andere gute Werck / mit disen entziehet sie jener schmerzlichen Quaal / und übertraget sie gleichsam auf euren Händen in den Himmel / allwo sie nachmahls für euch mit dankbaren Herzen den gütigen GOTT bitten / und auch euch zu

huldigern Genuss der ewigen Glückseligkeit beförderen

werden.

A M E N.



Am